

MEHR- ODER

MINDER:HEITEN



AUSGABE 4
FEBRUAR-APRIL 2021

GEWALT.
NICHTS FÜR STARKE

GEBEN
FÜR LEBEN

ÜBERWACHUNG
IN DER PANDEMIE



Mit freundlicher Unterstützung



inns-therapie

Das Therapiezentrum

1. Arzt
2. Therapeuten
3. Training



- * Wir kombinieren aktive und passive Therapie
- * Sie haben immer den gleichen Therapeuten
- * Wir setzen bei Bedarf EMS und K-Laser zur Schmerztherapie ein.

Jeder, der im Jahr 2021 einen IOer Block Laser-Schmerztherapie kauft, unterstützt MEHR- oder MINDER:HEITEN mit einer Jahresmitgliedschaft

inns-therapie Therapiezentrum
6020 Innsbruck, Ing.-Etzel-Straße 15
Telefon +43 512 58 62 88
www.inns-med.at | office@inns-med.at





Liebe Leserinnen und Leser!

Es ist nun schon ein Jahr her, dass SARS-Cov2, Covid 19, oder wie man landläufig sagt, Corona auf den Plan trat und den Menschen ein neues Leben bescherte. Als ich in der Ausgabe 1 eine vergleichende Reportage über Mukoviszidose und Corona veröffentlichte, dachte ich mir „hoffentlich ist die Geschichte nicht schon überholt, wenn das Magazin erscheint“.

Doch es kam alles anders. Schon in den ersten Monaten der Pandemie konnte man erkennen, dass vom hypermodernen 21. Jahrhundert nicht viel übrig zu bleiben drohte. Alles, was man nicht braucht, funktioniert vortrefflich – vermeintlich. Aber wehe man braucht es, dann wird man ganz schnell auf den Boden der Realität zurückgeholt.

Wo waren Schutzkleidung und

Schutzmasken in ausreichender Zahl? Wo waren funktionierende Kommunikationswege? Wo war flächendeckendes, funktionierendes Internet? Wo war die auch so notwendige Vorratshaltung für Krisenfälle. Es lief teilweise zäh, teilweise stümperhaft.

Und das zehrte an den Nerven vieler Menschen. Denn zu diesen ganzen Unbilden gesellte sich noch das weitgehend verlernte Gefühl des dauerhaften Zusammenlebens im Familienverband, auf mehr oder weniger engem Raum. Plötzlich waren Konflikte vorprogrammiert. Psychische Probleme drohten zu eskalieren; der Alkoholkonsum stieg sprunghaft an; über den Anstieg von Suiziden wird nicht gerne gesprochen. Und last not least kam es zu einer erheblichen Zunahme von Gewalt im häuslichen Bereich. Eine Konsequenz, wenn die Nerven blank liegen. Denn Kurzarbeit und



drohende Arbeitslosigkeit hingen wie ein Damoklesschwert über den Köpfen der Betroffenen. Eine Änderung ist nicht in Sicht. In dieser Ausgabe befassen wir uns mit Formen der Gewalt und geben Tipps, wie man ihr nachhaltig ein Ende setzen kann. Das kann von innen oder von außen erfolgen. Denn wer zuschaut, macht mit!

Viel Freude mit der neuen Ausgabe!

Herzlichst Ihr

Klaus Herbert, Präsident

Soweit in diesem Magazin personenbezogene Ausdrücke verwendet werden, umfassen sie alle derzeit bekannten Geschlechter gleichermaßen.

IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber: Verein MEHR- oder MINDER:HEITEN | 6363 Westendorf | Salvenberg 37 | Mobil: 0664-5019367 | www.minderheiten.net | E-Mail: info@minderheiten.net
ZVR: 1028717913 | **Chefredakteur:** Klaus Herbert | **Cover:** ©Евгений Вершинин - stock.adobe.com

Präsident: Klaus M. Herbert | **Schatzmeister:** Ing. Clemens K. Herbert | **Grafik:** Klaus HERBERT

Anzeigenverkauf: Julia Herbert | anzeigen@minderheiten.net | **Druck:** WIRmachenDRUCK GmbH, D-71522 Backnang | **Auflage:** 5.000 Stück.

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich. | Für Mitglieder kostenlos | **Für zusätzliche Bestellungen Abonnentenpreis:** 4 Hefte € 20,- inkl. MwSt., Porto und Versandkosten.

Für Interessenten außerhalb Österreichs gilt der gleiche Preis, Porto und Versandkosten müssen jedoch vom Bezieher bezahlt werden.

--- **Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers und des Medieninhabers!** ---

GEWALT. NICHTS FÜR STARKE.



Wir alle wünschen uns gewaltige Erlebnisse. Aber niemand wünscht sich gewalttätige Erlebnisse.

Gewalt ist ein Phänomen, das die Natur so mit sich bringt. In der Tierwelt nennt man es Überlebenskampf. Unter den Menschen war es das früher auch. Doch dann setzte sich die Zivilisation mehr und mehr durch. Gleichzeitig war ein Rückgang der Gewalt zu erwarten, denn die Menschen lernten Möglichkeiten, Konflikte auszudiskutieren. Leider funktioniert das alles nur bedingt.

Das Vorkommen von Gewalt ist nicht unbedingt von Intelligenz oder Bildung abhängig. Je mehr es an Zivilisation hapert, desto eher kommt es zu Gewalt. Das ihrige tragen dann noch Alkohol, Drogen, Stress oder Massenphänomene bei.

Man kann sich mit der Situation so zufriedengeben, wie sie ist. Nur wenn wir auf zivilisiertes Verhalten Wert legen, dann müssen wir Gewalt rigoros aufdecken.



© andriano_cz - stock.adobe.com

„Geht mich nichts an“ gibt's nicht. Wer wegschaut, macht mit! Das soll nicht sein. Denn schnell ufert Gewalt aus und kommt wie ein Bumerang auf uns alle zurück. Erst wenn Familien gewaltfrei sind, kann es auf der Welt Frieden geben. Dazu müssen wir alle beitragen! Helfen auch Sie mit, Gewalt im Keim zu ersticken!

Gewalt tritt in allen Altersgruppen und Gesellschaftsschichten in verschiedensten Ausprägungen auf. Neben dem Zufügen von körperlichen Verletzungen und Schmerzen zählen auch Taten und Worte dazu, die emo-

tionales Leid und/oder psychischen Schaden hervorrufen.

Was Gewalt wirklich ist, lässt sich daher schwer beantworten. Sie hat viele Gesichter. Vor allem, wann beginnt Gewalt? Etwa alle fünf Minuten wird eine Frau Opfer von Gewalt. Und jeden dritten Tag stirbt in unseren Breiten eine Frau an den Folgen von Gewalt.

In dieser Ausgabe unseres Vereinsmagazins können Sie sich über die verschiedenen Formen informieren und nachlesen, was alles bereits zu Gewalt zählt. Es ist Aufgabe aller Menschen, Ge-



walt zu beenden und Betroffenen zu helfen. Für ein gelebtes Miteinander.

IN GEWALT VEREINT: TÄTER UND OPFER

Die Definition von häuslicher Gewalt ist in verschiedenen Ländern unterschiedlich. Es ist aber nicht so sehr von Bedeutung, ob darunter nur Personen fallen, die den gleichen Wohnsitz oder ein sexuelles Verhältnis haben oder die nur familiär verbunden sind, ohne gemeinsam zu wohnen. Grundsätzlich muss aber ein räumliches und/oder emotionelles Naheverhältnis bestehen. Es sind sich also Täter und Opfer nicht nur flüchtig bekannt, sondern sie sind in irgendeiner Weise miteinander verbunden. Dass gerade diese Bindung, die doch eigentlich Schutz und Hilfe garantieren sollte, der Auslöser für Gewalt sein kann, ist das Tragische an häuslicher Gewalt.

Wie kommt es, dass Personen die Wohnung und vielleicht das Bett miteinander teilen, in eine Täter-Opfer-Beziehung verfallen?

Es sind vor allem psychologische Gründe, die einen Auslösereiz produzieren. Das unterbewusste „Erziehen-Wollen“, die Möglichkeit, jemanden beherrschen zu können, die Verdrängung der eigenen Unzulänglichkeit sind nur beispielhaft angeführte Gründe. Es gibt derer viele. Ist einmal eine Barriere überwunden, weil vom Opfer leichte Gewalt hingenommen wurde, kommt es häufig zu einer Eskalation. Die Intensität der Gewalt und die Anzahl der Fälle steigen. Es sind Fälle bekannt, dass Frauen über Jahre

regelmäßig verprügelt wurden und keine Anzeige erstatteten.

Begünstigt wird eine gewalttätige Beziehung aufgrund der gesellschaftlichen Umgebung. Werden alle Frauen geprügelt, ist es „normal“, auch die eigene zu prügeln. Auch das Schweigen, das Wegschauen, das Verniedlichen von Gewalt trägt seinen Teil dazu bei, dass sie hingenommen wird und der Täter das Unrecht seiner Handlung gar nicht einsieht.

STOP BULLYING!



Verbal



Social



Physical



Cyber-bullying



In der Mehrheit der Fälle sind Männer die Täter, aber die Dunkelziffer misshandelter Männer ist größer als vielleicht angenommen. Gerade bei Männern ist die Scham oder die Angst, sich lächerlich zu machen, ein großes Hindernis, mit seinem Problem an die Öffentlichkeit zu gehen. Gewalt gegen Kinder wird sowohl vom Vater als auch von der Mutter, aber auch von älteren Geschwistern ausgeübt. Bei älteren Menschen sind es meist die eigenen Kinder, die ihre Eltern misshandeln. Umgekehrt haben alte Menschen die Fähigkeit, ihre Kinder durch psychische Gewalt bei der Stange zu halten.

Es haben sich mit der Zeit gewisse Verhaltensweisen bei Tätern

und Opfern eingestellt, die Gewalt fast zwangsläufig produzieren.

Das Opfer ist vor allem weiblich oder ein Kind. Die physische Gewalt wird am häufigsten durch Treten, Würgen oder Schlagen ausgeübt. Bei Frauen kommen die sexuelle Nötigung und Vergewaltigung fast zwangsläufig dazu. Hand in Hand mit direkter Gewalt geht die psychische Misshandlung. Das Opfer wird beschimpft, gedemütigt. Es wird ihm Angst eingeflößt, es wird seiner Freiheit beraubt. Häufig wird im Zuge von Gewalthandlungen auch Eigentum zerstört. Nicht zu vergessen, dass es aber auch subtilere Mittel der Gewaltausübung gibt. So wurde zum Beispiel einem Mädchen

verboten, die Badezimmertüre zu schließen, wenn es sich badete. In einem anderen Fall musste sich ein Mädchen pornografische Darstellungen ansehen. Fast immer tritt Gewalt in mehreren Formen auf. Das Opfer wird durch Drohungen – „Ich nehme dir die Kinder weg“ – in einen hilflosen Zustand versetzt und dadurch zur Erduldung von Gewalt genötigt.

Natürlich haben solche Gewalterfahrungen direkte und indirekte Auswirkungen auf den Gesundheitszustand des Opfers. Es ist keine Seltenheit, dass schwere Verletzungen bei Opfern eintreten und auch der Tod ist nie auszuschließen. Indirekt wird der Gesundheitszustand durch die psychisch unerträgliche Si-





tuation beeinflusst. Tiefe Depressionen, Hoffnungslosigkeit und psychosomatische Erkrankungen sind bei Opfern alltäglich. Bis zum Selbstmordgedanken ist es dann nur ein kleiner Schritt.

Interessant ist, dass häufig Opfer von häuslicher Gewalt die Schuld bei sich selbst suchen. Es ist die „Gehirnwäsche“ durch den Täter, die sie zu dieser Verdrehung von Ursache und Wirkung kommen lässt. Ein geringes Selbstwertgefühl ist dabei obligatorisch.

Menschen, die keiner Gewalt ausgesetzt sind, fragen sich oft, „Warum lässt man sich das gefallen?“ Die Gründe sind ökonomischer und psychosozialer Natur. Zur Stabilität von Gewaltbeziehungen tragen Faktoren, wie der soziale Abstieg bei Trennung, Angst, die Kinder zu verlieren, Verlust des Ansehens, Verlust des Arbeitsplatzes etc. bei.

Die Täter wenden üblicherweise eine perfide Doppelstrategie an. Sie schwächen das Opfer systematisch durch den Entzug

psychischer, physischer, emotionaler, moralischer, sozialer und ökonomischer Ressourcen und unterziehen das Verhalten des Opfers einer engeren Kontrolle. Die sklavenartige Haltung des Opfers scheint oft im Täterwillen überhaupt das Endziel zu sein.

Geschwächt wird das Opfer zusätzlich durch sein soziales Umfeld. Die Gewalt wird verharmlost, das Opfer wird in Isolation gezwängt, Kontakte mit der Außenwelt werden unterbunden. Systematisch wird der Wille des Opfers gebrochen, bis es nach einiger Zeit Gewalt als gegeben hinnimmt. Ist es einmal so weit, dass auch das Opfer Gewalt akzeptiert, hat der Täter gewonnen. In diesen Fällen ist das Opfer nur mehr durch Hilfe von außen zu retten. Der Arzt, der Verletzungen erkennt, die vom Opfer als Unfall bezeichnet werden, ist einer der Rettungsanker. Nicht selten versucht das Opfer, bei polizeilichen Ermittlungen seinen Peiniger zu decken. Die Abhängigkeit des Opfers vom Willen des Täters ist aber den ermittelnden Beamten bekannt und wird daher berücksichtigt.

Irrig ist die Meinung, dass sich Gewalt nur in sozial benachteiligten Schichten abspielt. Es ist erwiesen, dass selbst an ersten Adressen Gewalt ausgeübt wird. Nur ist hier die Anzeigewilligkeit noch geringer.

GEWALT IN DER FAMILIE

Wenn von „Gewalt in der Familie“ oder von „häuslicher Gewalt“ gesprochen wird, glaubt jeder zu wissen, was damit gemeint ist. Bei näherer Betrachtung merkt man aber sofort, dass die Meinungen auseinandergehen.

Die Menschenrechtskommission der UNO grenzt Gewalt in der Familie von der traditionellen häuslichen Gewalt ab. In vielen Ländern ist das Recht Frauen zu züchtigen leider nach wie vor erlaubte Praxis und wird nicht als Gewalt angesehen. Gleich verhält es sich mit dem Züchtigungsrecht von Kindern.

Bei uns gibt es zwei Definitionen:

1) Unter häuslicher Gewalt wird nur jene zwischen erwachsenen



Personen, die in einer intimen Beziehung miteinander stehen, verstanden. Entscheidend ist hier der Ort der Gewalt – der häusliche Bereich.

2) Als häusliche Gewalt wird jene bezeichnet, die unabhängig vom Ort des Geschehens gegen Personen gerichtet ist, die eine partnerschaftliche Beziehung zueinander haben, sowie gegen Kinder.

Unabhängig davon ist, ob diese Beziehung legal durch Ehe, Eltern-Kind-Beziehung oder rechtlich nicht abgesichert, wie eine gemeinsame Wohnung etc. verbunden, ist.

Durch die Ausübung von Gewalt kann eine ganze Anzahl von strafrechtlichen Delikten begangen werden. Körperverletzung und gefährliche Drohung sind die meistangezeigten Delikte. Erpressung, Nötigung, Sexualdelikte, Freiheitsberaubung bis hin zu Tötungsdelikten – alles kann im Rahmen häuslicher Gewalt begangen werden. Symptomatisch ist das weite Dunkelfeld. Aus eigener Scham

und Angst wird häufig häusliche Gewalt verschwiegen und nicht angezeigt. Lässt sich eine Straftat aufgrund von Verletzungen nicht verheimlichen, werden nicht selten eigene Unachtsamkeit, ein Unfall oder ein anderes Scheinverhalten vorgeschoben.

Die Anzahl der gerichtlichen Freisprüche in diesem Bereich ist ungleich höher als bei anderen Delikten. Nach der Anzeige kommt es durch neuerliche Drohung, durch Angst, durch Sorge um die Zukunft zur Herabwürdigung der Tatsachen und zur Verteidigung des Täters durch das Opfer. Die Flucht aus der Partnerschaft ist vielfach mit großen (finanziellen oder existenziellen) Problemen verbunden, was die Situation nicht vereinfacht.

Dass es sich bei den Opfern fast ausschließlich um Frauen und Kinder handelt, ist begreiflich. Aber auch Männer werden Opfer häuslicher Gewalt, denn es gibt genug gewalttätige Frauen. Aus Scham und der Angst, sich lächerlich zu machen, wird von Männern aber kaum Anzeige erstattet.

Die physische Gewalt, die sich in jeder nur erdenklichen Form äußern kann, ist die eine Sache; eine andere ist die psychische. Die Mischung beider Formen ist ein von den Tätern häufig angewendetes Mittel zur Einschüchterung ihrer Opfer. Die körperlichen Verletzungen verheilen schneller als die Schäden, die in der Psyche des Opfers angerichtet wurden. Die Opfer von häuslicher Gewalt leiden an ihrem Gesundheitszustand, an Veränderungen ihrer Persönlichkeitsstruktur und ihrem Verhalten. Hilflosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Selbstentfremdung, die Zuschreibung des Zustandes auf sich selbst bis hin zu Selbstmordgedanken sind die Folgen von Gewalt in den eigenen vier Wänden.

Für Menschen, die keiner Gewalt ausgesetzt sind, erhebt sich oft die Frage, warum denn die Opfer ihre Peiniger so lange ertragen und sie keine Änderung veranlassen. Heute gibt es Frauenhäuser, Sozialberatungsstellen, Betretungsverbote, die durch die Polizei verhängt werden. Und auch bei Behörden, Polizei und



Unsere Tipps zur Verhinderung von Gewalt in der Familie

- *Treten Sie sofort und entschieden gegen jede Form der Gewalt auf*
- *Verschweigen Sie Gewalt nicht aus Scham oder anderen Gründen. Vertrauenspersonen, die über Ihre Situation Bescheid wissen, sind ein Schutz.*
- *Wenden Sie sich bei Gewalt sofort an eine Familien- oder Sozialberatung.*
- *Bei sichtbarer Gewalt sollten Sie sich nicht nur einer ärztlichen Behandlung unterziehen, sondern mit dem Attest an die nächste Polizeidienststelle wenden. Das Wissen um eine Anzeige verhindert in der Regel weitere Gewaltausübung.*
- *Verharmlosen Sie nicht, lügen Sie sich nicht eigene Schuld vor.*
- *Ziehen Sie eine Anzeige nur dann zurück, wenn Sie sicher sind, dass eine Gewaltausübung nur ein Einzelfall war, der sich nicht wiederholen wird.*

Gerichten ist man viel feinfühler als noch vor einigen Jahren.

Für die meisten Opfer spielt die ökonomische und psychosoziale Situation die entscheidende Rolle. Die Angst des sozialen Abstiegs durch Einkommensverlust, die Angst, die Kinder zu verlieren, die Angst „angeschaut“ zu werden, lässt viele Frauen Gewalt ertragen.

Für Kinder ist es noch schwieriger, sich aus der Situation zu befreien. Zum einen sehen sie oft ihre Situation als „normal“ an, weil sie die häusliche Gewalt eben gewohnt sind, zum anderen ist die Angst, aus der Familie in eine fremde Umgebung gebracht zu werden, oft größer als die Angst vor Schlägen.

TÄTERSTRATEGIEN

Täter wenden häufig eine Doppelstrategie an. Tat und Reue wechseln einander ab. Wobei die Reue über die Gewaltausübung meist nur vorgetäuscht ist, um eine aktuelle Anzeige zu verhindern oder das Opfer dazu zu bewegen, eine erstattete

Anzeige zurückzuziehen. Üblicherweise eskaliert die Gewaltausübung von Fall zu Fall. Was mit Ohrfeigen beginnt, kann mit regelrechter Folter enden. Hand in Hand dazu versucht der Täter, sein Opfer einer engen Kontrolle zu unterziehen. Soziale Kontakte mit anderen Menschen, die hilfreich einschreiten könnten, die eine moralische Stütze sind, werden gekappt. Das Opfer wird in eine psychische, moralische und ökonomische Abhängigkeit gebracht. Nicht selten begleiten die Täter ihr Verhalten mit Strategien der Schuldzuweisung an das Opfer. Als Auslöser der Gewalt wird dem Opfer gerne eigenes Fehlverhalten zugeschrieben.

Wenn Sie sich in diesen Ausführungen irgendwo wiederfinden, sind Sie von Gewalt betroffen und müssen handeln; besser heute als morgen!



(SEXUELLE) GEWALT GEGEN FRAUEN

Wer Zeitungen liest oder Fernsehmeldungen verfolgt, der könnte zu dem Schluss kommen, dass Gewalt gegen Frauen zunimmt. „Früher hat es das nicht gegeben“, hört man. Falsch! Früher wurde das Thema totgeschwiegen, früher wurde es von der Gesellschaft hingenommen. Gewalt gegen Frauen hat es immer gegeben, nur seit einigen Jahren wird öffentlich darüber diskutiert.

Die Frage, wo sexuelle Gewalt beginnt, ist nicht leicht zu beantworten, denn Gewalt ist ein subjektives Erlebnis. Was für den Mann vielleicht noch „Liebesbezeugungen“ sind, ist für die Frau schon sexuelle Gewalt. Manche besonders sensiblen Frauen ordnen bereits Anstarren, anzügliche Bemerkungen oder Belästigungen in den Bereich „Gewalt“ ein. Für manchen Täter ist selbst der vollzogene Geschlechtsverkehr keine Gewalt, nur weil sich das Opfer nicht körperlich gewehrt hat. Die Rechtsmeinung in unseren Breitengraden unterscheidet sehr wohl zwischen



© New Africa - stock.adobe.com

„sexueller Belästigung“ und „sexueller Gewalt“. Wir wollen uns auf die kriminellste und brutalste Form dieser Deliktgruppe, die Vergewaltigung, konzentrieren.

Man muss bei der Behandlung des Themas sexuelle Gewalt von zwei verschiedenen Ausgangssituationen ausgehen:

- Sexuelle Gewalt innerhalb des Familien- und Bekanntenkreises
- Sexuelle Gewalt gegenüber fremden Frauen

Sexuelle Gewalt innerhalb des Familien- und Bekanntenkreises

Bis ins 19. Jahrhundert konnte

der Ehemann seine Frau züchtigen und somit auch sexuelle Gewalt gegen sie ausüben. Erst in den letzten Jahrzehnten ist das Unrechtsbewusstsein in diesem Bereich gestiegen. Gewalt gegen die eigene Frau ist vor allem ein soziales Problem, das mit Sicherheit nicht von der Polizei gelöst werden kann.

Es ist ein Delikt, bei dem die Dunkelziffer sehr hoch ist. Erst wenn sich die Gewalt nicht mehr verheimlichen lässt, wird vom Opfer eine Beratungsstelle aufgesucht oder Anzeige erstattet. In unzähligen Fällen wird der Leidensweg eines Opfers erst durch aufmerksame Ärzte oder Personen aus dem Be-



kanntenkreis bekannt. Neben der sexuellen Gewalt wird praktisch in allen Fällen das Opfer in eine Abhängigkeitssituation gebracht, die es veranlasst, das Leiden zu ertragen. „Wegen der Kinder“; „weil ich sonst ohne Einkommen dastehe“; „wegen der Schande“; das sind Aussagen, die Polizeibeamte immer wieder von Opfern hören, wenn sie wissen wollen, warum keine Anzeige erstattet wurde. Eine falsche Einstellung, doch darauf kommen die Opfer erst, wenn sie Hilfe durch Beratungsstellen oder die Polizei erhalten.

Das Motiv des Täters bei häuslicher Gewalt ist häufig nicht die Ausführung des sexuellen Aktes an sich. Es dominiert der Gewaltaspekt; die Frau soll unterdrückt und erniedrigt werden. Die Ohnmacht des Opfers wird als Machtgefühl genossen.

Beinahe jede Frau fürchtet sich, irgendwann Opfer einer sexuellen Gewalttat, einer Vergewaltigung zu werden.

Üblicherweise richtet sich diese Angst gegen Fremde. Eine un-

richtige Einschätzung! Wie wir aus der polizeilichen Kriminalstatistik wissen, kommen etwa 75 % der Täter aus dem sozialen Bereich des Opfers, wobei mit steigendem Nahverhältnis Dauer, Intensität und Aggression der Tathandlungen zunehmen. Frauen droht somit die größte Gefahr in vertrauter Umgebung.

Aus der polizeilichen Praxis ist auch bekannt, dass nur etwa 10 % der Anzeigen vom Opfer selbst kommen. Die Anzeigenunwilligkeit steigt mit dem Naheverhältnis zwischen Opfer und Täter. Das heißt, je näher sich Täter und Opfer stehen, desto geringer wird die Gefahr für

den Täter angezeigt zu werden. Interessant ist auch, dass mit höherer Schichtzugehörigkeit das Risiko für den Täter ebenfalls sinkt. Mit anderen Worten: Die Ehefrau des Hilfsarbeiters ist eher bereit, ihren gewalttätigen Gatten anzuzeigen, als die Ehefrau des Bankdirektors.

SEXUELLE GEWALT GEGEN FREMDE

FRAUEN

Die Meinung, dass bei einer Vergewaltigung das Opfer einen Teil der Mitschuld trägt, ist wahrscheinlich historisch bedingt. Im Mittelalter musste das Opfer, um die Schuld des Täters zu beweisen, zwei gut beleumdete



© Janina Dierks - stock.adobe.com



Zeugen anführen – fast eine Unmöglichkeit, denn üblicherweise findet dieses Delikt ja nicht in der Öffentlichkeit statt. Diese Praxis gilt übrigens heute noch in Staaten des Mittleren Ostens. Andere Rechtsvorschriften sprachen davon, dass eine Vergewaltigung in der Stadt überhaupt nicht möglich sei – das Opfer hätte ja schreien können.

Die Meinung, dass Vergewaltigung kein besonderes Delikt sei, endete aber nicht im Mittelalter. Zwar war auch im Dritten Reich Notzucht strafbar, aber es wurde versucht, dieser Tat positive Aspekte abzurufen. Im Jahr 1933 wurde dies durch folgenden Gesetzeskommentar reflektiert: „Der durch solch Delikt begangene Schaden ist gering. Vielfach wird aus der Sozialschädlichkeit deren Gegenteil. Die geschlechtliche Vereinigung junger, kraftstrotzender Menschen nach unmittelbar vorausgegangenem Kampf erzeugt erfahrungsgemäß vielfach gesunde, kräftige Kinder, durch die unser Volkssturm wertvoll bereichert wird.“ Ein Kommentar erübrigt sich da wohl.



Auch das Wort „Nutzucht“, das bis ins 20. Jahrhundert in der Rechtsmaterie gebräuchlich war, ist doch eigentlich eine Rechtfertigung. Damit wurde verdeutlicht, dass der Täter an sich nicht kriminell handelt, sondern, von seinem Sexualtrieb besessen, keine klaren Gedanken fassen kann und die Frau als Ventil für seinen sexuellen Druck benutzt.

Wenn auch die Gefahr, wie bereits erwähnt, Opfer sexueller Gewalt zu werden, im vertrauten Kreis größer ist als durch einen völlig fremden Täter, darf sie dennoch nicht bagatellisiert werden. Auch wenn es nur etwa 10 % sind, es gibt Triebtäter.

Durch verstärkte Migration von Menschen nicht-christlichen Glaubens werden deren Arten kulturell tief verwurzelter Gewaltformen gegen Frauen in unsere Breiten übertragen: Vielehen, Zwangsverheiratung, allgemeine Erniedrigung, Ausgrenzung etc. Nicht zuletzt bedingt durch Sprachbarrieren findet diese Gewalt noch mehr im Verborgenen statt. Die Opfer stammen aus allen Altersklassen, das neunjährige Mädchen ist ebenso gefährdet wie die achtzigjährige Oma. Und die Justiz hat nicht immer das erforderliche Durchsetzungsvermögen.



Der Experte Prof. Dr. Reinhard Haller hat sich erst mal mit der Kränkung als Ursache für Gewalt in allen Formen befasst, vom Familienkonflikt bis zum Terroristen. Kränkungen finden häufig in der Schule statt. Deshalb ist die Schule auch ein beliebter Ort für Amokläufe und natürlich auch die tägliche Gewalt auf dem Schulhof und im Klassenzimmer.

Es ist eine regelrechte Hexenjagd, eine soziale Hinrichtung, wird ein Mensch falsch des sexuellen Missbrauchs beschuldigt. Diesen Makel wieder loszuwerden, ist nahezu ein Ding der Unmöglichkeit.

Depressionen werden bis 2050 die häufigsten Erkrankungen sein. Daraus entstehen Gewalttaten verschiedenster Formen, wie man sie heute schon erlebt. Gerade die Corona-Krise hat sich hier negativ ausgewirkt.

Die Machtverhältnisse in einer Familie sind grundsätzlich ausgeglichen. Änderungen führen zu Gewalt psychischer und physischer Art bis zur Familientragö-

die und zum Selbstmord.

Bei schwerer Gewalt sind Männer federführend. Eine Studie mit 30.000 Paaren ergab allerdings Erstaunliches: Gewalt ist unter Männern und Frauen fast ausgewogen verteilt. Nur outen sich Männer wesentlich seltener öffentlich.

Narzissmus und Kränkung sind die Hauptursachen für häusliche Gewalt. Früher in Einzelfällen vertreten, wird Narzissmus heutzutage immer mehr zum Problem, das zu gesellschaftlicher Kälte und Isoliertheit führen kann.

Eine Befragung von 30.000 Industriearbeitern hat ergeben:

62 % – Ich habe heute noch nichts mit meiner Frau geredet.
30 % – Ich habe seit einer Woche nichts mit meiner Frau geredet.

Jeder Mensch ist liebesbedürftig, tut sich aber schwer, Lob auszusprechen!

Unsere Tipps zur Verhinderung sexueller Gewalt

- *Stoppen Sie Gewalt schon in ihren Anfängen.*
- *Bleiben Sie mit Ihrem Problem nicht alleine, es gibt genug Selbsthilfegruppen, Beratungsdienste oder auch die Polizei, die Ihnen hilft.*
- *Setzen Sie sich sofort massiv zur Wehr. Je konsequenter und massiver sich Opfer wehrten, desto erfolgreicher waren sie.*
- *Liefern Sie keinen Vorwand (aufreizende Kleidung, Mitgehen in fremde Wohnung etc.).*
- *Opfer sexueller Gewalt zu werden, ist keine Schande; erstatten Sie daher Anzeige gegen den oder die Täter.*

Geben Sie Betroffenen Halt, wenn diese es wünschen. Denn Halt geben heißt HALT sagen.

Ihre SPENDE FÜR UNSERE PROJEKTE



Sie wollen die wichtigen Projekte von Mehr- oder Minderheiten mit einer Spende unterstützen? Zögern Sie nicht und werden Sie ein Teil der guten Sache für ein gelebtes Miteinander.



Der Verein und sein Magazin, das viermal im Jahr erscheint, befassen sich mit gesellschaftlichen Themen, die Mehr- oder Minderheiten betreffen. Hier geht es um Reichtum und Armut, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Gesundheit und Krankheit, Fortschritt und Rückschritt. Wir wollen Situationen beleuchten, die mit Mehr- oder Minderheiten zu tun haben; und wir werden darüber berichten und unsere Mitglieder, Fans und Förderer dazu anregen, sich Gedanken zu machen, wie das Leben wieder lebenswert wird und bleibt. Durch Ihre Unterstützung ermöglichen Sie es uns, direkt, rasch und unbürokratisch

dort zu helfen, wo das soziale Netz fehlt. Zum Beispiel direkte Unterstützung von Mukoviszidose-Patienten; Zum Beispiel direkte Unterstützung von ökologischen Kleinprojekten durch Freiwillige; Zum Beispiel direkte Unterstützung bei der Verhinderung von Tierleid im kleinen Rahmen; Zum Beispiel direkte Unterstützung von Schwerkranken, deren benötigte Behandlungen von Versicherungen nicht bezahlt werden.

Über derartige Hilfsprojekte berichten wir, wie immer, in unserem Vereinsmagazin, auf unserer Homepage und auf Facebook. Danke für Ihre Unterstützung!



„GEBEN FÜR LEBEN“ – EINE STARKE MINDERHEIT RETTET LEBEN

Von Mag. Andreas Wassner

Menschen, die bereits typisiert sind, gehören in Österreich der Minderheit an. Denn obwohl es so einfach wäre, das Leben eines anderen Menschen durch eine Stammzellspende zu retten, ist hierzulande nicht einmal ein Prozent der Bevölkerung typisiert. Anders als in Deutschland, wo bereits zehn Prozent der Bevölkerung als StammzellspenderInnen zur Verfügung stehen.

Der Verein „Geben für Leben – Leukämiehilfe Österreich“ sucht seit über zwanzig Jahren nach LebensretterInnen. In Typisierungsaktionen (und seit zwei Jahren auch online) werden Menschen dazu aufgerufen, sich durch einen einfachen Wangenabstrich testen zu lassen. Dabei werden sechs Merkmale der DNA, die sogenannten HLA-Merkmale, im Labor ermittelt und unter einem Pseudonym in der weltweiten Spender-Datenbank gespeichert.



Wenn irgendwo auf der Welt ein Mensch Leukämie oder eine andere Krankheit bekommt, die eine lebensrettende Stammzellspende erfordert, dann kann der Arzt in dieser Datenbank nach einem passenden Spender (= genetischer Zwilling) suchen.

Aber das funktioniert natürlich nur, wenn dieser auch typisiert ist. Leider sterben immer noch

zu viele Menschen, nur weil ihr Lebensretter gar nicht weiß, dass er oder sie passen würde.

„Geben für Leben – Leukämiehilfe Österreich“ wurde 1999 aufgrund einer persönlichen Betroffenheit gegründet. Doris, die Cousine von Obfrau Susanne Marosch, erkrankte an Leukämie und brauchte dringend eine lebensrettende Stammzell-



mit dem deutschen Partner „AKB – Aktion Knochenmarkspende Bayern.“

Ab diesem Zeitpunkt änderte sich alles. War der Verein vorher noch rein auf Vorarlberg ausgerichtet, wurden die Hilferufe nun aus ganz Österreich an ihn herangetragen. Susanne und ihr Team sorgten darum für neue Strukturen und Partner, um ihre Suche auf ganz Österreich ausdehnen zu können.

spende. Ohne Spende hätte sie nur wenige Monate überleben können.

sie auch anderen Familien die Hoffnung auf Leben schenken wollten.

Fieberhaft wurde nach einem passenden Spender gesucht. Zuerst in der eigenen Verwandtschaft, dann im Freundeskreis. „Geben für Leben“ dehnte die Suche immer weiter aus. Es war ein Wettlauf gegen die Zeit!

2015 gründete Susanne Marosch die erste private Spenderdatei Österreichs in Kooperation

Dafür war ein Netz aus freiwilligen HelferInnen und lokalen Medienpartnern ebenso not-



Doris fand eine Spenderin aus Wales (Großbritannien) und wurde geheilt. Aus Dankbarkeit setzten die ehrenamtlichen Vereinsmitglieder ihre Suche fort, da



wendig wie engagierte Menschen, die vor Ort einen Beitrag leisten und die Organisation einer Typisierungsaktion übernehmen. Auch Geldspender waren notwendig, um die teuren Laborkosten bezahlen zu können. Eine Typisierung (Laboanalyse) kostet € 40,- und muss zu 100 % durch Geldspenden finanziert werden.

Die Umstellung war erfolgreich, und es dauerte nicht lange, bis sich tausende Menschen bei den folgenden Aktionen typisieren ließen.

Heute ist „Geben für Leben“ die größte und erfolgreichste Spenderdatei Österreichs. Im Oktober 2020 wurde der 200. Spender geehrt! Zweihundert Familien bekamen durch das Engagement des Vereins also wieder Hoffnung auf das Überleben eines geliebten Menschen!

Leider gibt es jedoch immer noch zahlreiche PatientInnen, darunter viele Kinder, die noch keinen passenden Spender gefunden haben. Wenn innerhalb der Familie kein Spender gefunden wird, liegt die Wahrscheinlichkeit bei 1:500 000 bis zu

mehreren Millionen.

Je mehr Menschen sich typisieren lassen, desto mehr Leben können gerettet werden! Alle gesunden Menschen zwischen 17 und 45 Jahren sind daher eingeladen, sich noch heute auf unserer Homepage ein Typisierungsset zu bestellen und Teil unserer Lebensretterfamilie zu werden. Alle Informationen dazu findest Du auf www.gebenfuerleben.at

Du kannst für die Welt nur eine Person sein, aber für eine Person die ganze Welt!



BRAUCHT PANDEMIE KONTROLLE?



Man hört es, man sieht es, man liest es: Die Zeit der Corona-Pandemie schreit regelrecht nach Überwachung der Menschen. Ob das alles so datenschutzkonform ist, scheint momentan sekundär zu sein. Gesundheit zuerst. Um vermeintlich seine Freiheit zu retten, zeigt man Gesundheitszeugnisse an allen Ecken und Enden vor; man zahlt bargeldlos und gibt seine Kartendaten an US-Konzerne weiter. Man ist sogar bereit, seine

persönlichen Daten zum Zwecke des „Contact tracings“ auf Formblätter zu schreiben, ohne zu wissen, wo diese landen werden.

Überwachung kann auch ihr Gutes haben, wenn sie nicht gerade in totalitär regierten Staaten stattfindet. Sie kann vor Kriminalität schützen und für berechtigte Zutritte sorgen. Wir geben Ihnen einen kleinen Einblick.

Auf der Messe GPEC digital in Berlin informierte Cognitec Systems – The face recognition company über aktuelle Möglichkeiten der Gesichtserkennung. Wir Menschen tun uns ja hie und da schwer, Gesichter auseinander zu halten, denken wir nur an Asiaten. Doch die Software geht das Problem ganz anders an und funktioniert verblüffend gut, egal, ob sich die Person einen Hut oder eine Sonnenbrille aufsetzt oder die Haare ins Gesicht kämmt. Wie das geht, ist Betriebsgeheimnis, aber es geht.

Technologie

Cognitec's patentierte Gesichtserkennungstechnologie FaceVACS wird seit 1995 weiter entwickelt und verbessert. Die Aktivität wurde von einem Team



in der Siemens AG begonnen. FaceVACS analysiert Bilder von verschiedenen Quellen, um Gesichter zu finden und zu identifizieren.

Die Leistung, insbesondere die Genauigkeit und Zuverlässigkeit, ist der Schlüssel zur hohen Qualität von Gesichtserken-

nungssystemen. Der regelmäßig von der US-Regierung durchgeführte Face Recognition Vendor Test (<http://face.nist.gov/>) hat die marktführende Position von Cognitec's FaceVACS Technologie immer wieder bestätigt. Der NIST Ongoing 1:1 Test für Visafotos im Jahr 2018 zeigte Cognitec in einer führenden Position vor

BRAUCHT PANDEMIE KONTROLLE?



allen anderen etablierten Gesichtserkennungsfirmen.

Produkte

FaceVACS-DBScan ID vergleicht Bilder verschiedener Quellen schnell und unkompliziert mit den bereits gespeicherten Bildern einer Datenbank und zeigt eine Liste der ähnlichsten Gesichter an.

Ein häufiges Problem mit Gesichtsbild-Datenbanken ist, dass ein und dieselbe Person mehrere Einträge mit unterschiedlichen Fotos und verschiedenen Namen haben kann. FaceVACS-DBScan erleichtert es, diese Du-

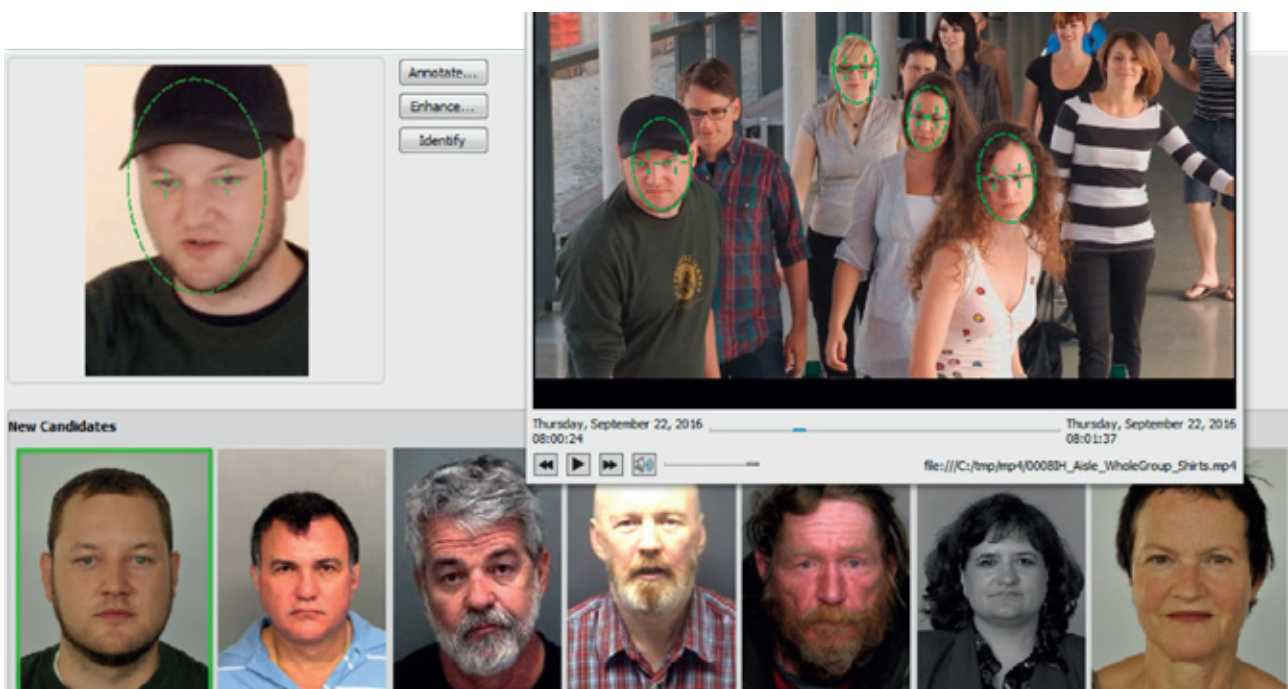
plikate zu identifizieren. Im Pass- und Meldewesen kann mit Hilfe der Datenbanksuche Identitätsbetrug aufgedeckt werden.

Über die hohe Qualität der Gesichtserkennung hinaus ist die Geschwindigkeit der Software ausschlaggebend; auch hierbei ist Cognitec führend. FaceVACS-DBScan kann ein Gesichtsbild mit einer Datenbank von 10 Millionen Bildern in wenigen Sekunden vergleichen.

FaceVACS-DBScan LE verbindet Cognitec's Technologie für Bild-datenbanksuche mit umfangreichen Suchmöglichkeiten nach Gesichtern in gespeichertem

Videomaterial. Ermittler können schnell Personen in mehreren Videos finden, und dann deren Bilder mit lokalen oder zentralen Datenbanken vergleichen. Außerdem beinhaltet die Software Bildbearbeitungswerkzeuge, welche die Bildqualität und damit die Wahrscheinlichkeit einer erfolgreichen Erkennung erhöhen. Das Produkt wird mit Erfolg in Polizeibehörden weltweit zum Finden von Verdächtigen oder vermissten Personen verwendet.

Disclaimer: Gesichtserkennung, wie jede andere biometrische Anwendung, erzielt keine 100%-ige Personenerkennung.





FaceVACS-VideoScan erkennt und extrahiert Gesichter von Menschen in Videostreams bzw. Videoausschnitten und bedient sich anonymer Gesichtsanalysen, um Personen zu zählen, demografische Informationen zu erzeugen, personenbezogene Bewegungen in Bezug auf Zeit und Raum zu verfolgen, häufige Besucher und Menschenmassen aufzuspüren und vieles mehr.

Da die Technologie Gesichter nach Geschlecht, Alter und Herkunft analysieren kann, sobald sich Personen der Kamera nähern, ist es möglich, eine gezielte Nachricht auf einer digitalen Anzeige oder auf anderen Werbe-/Nachrichtenübertragungselementen auszulösen.

Des Weiteren vergleicht die Technologie Gesichter in Videoaufnahmen mit Datenbanken, in denen gesuchte Personen erfasst sind. Wenn die Ähnlichkeit groß genug ist, wird in der Software instantan ein Alarm angezeigt oder dieser an ein Mobilgerät gesendet. FaceVACS-VideoScan kann demzufolge auch autorisierte Personen bzw.

hochrangige Kunden in Echtzeit erkennen.

FaceVACS-VideoScan beinhaltet außerdem eine anwenderfreundliche Schnittstelle, über welche Video- und Bilddatensets schnell importiert werden können, um dann eine detaillierte Recherche durchzuführen. So können beispielsweise Sicherheitskräfte oder Strafverfolgungsbehörden die Bilder eines bestimmten Ortes aus einer bestimmten Zeitspanne hochladen, um die möglichen Beteiligten einer Straftat zu verfolgen. Die Anwender können dabei sowohl bekannte Personen aus einer hinterlegten Bilddatenbank suchen, sowie unbekannte Personen über mehrere Videoaufnahmen hinweg vergleichen.

Dabei wird die Personensuche über verschiedene Filter unterstützt, die zum Beispiel Altersspanne, Geschlecht, ethnische Zugehörigkeit und Brillenträger eingrenzen.

Zusammen mit FaceVACS-VideoScan bietet Cognitec auch eine spezielle IP-Videokamera mit bereits eingebauter Ge-

sichtstracking Technologie an. Diese Kamera stellt trotz geringen Bandbreitenbedarfs die optimale Bildqualität für Echtzeit-Gesichtserkennung bereit, auch wenn negative Umgebungsbedingungen vorhanden sind.

FaceVACS-Entry vereint innovative Hardware für die Aufnahme eines frontalen Gesichtsbildes (Videokameras, Monitor und Sensoren) mit integrierter Gesichtserkennungssoftware, welche das Gesicht findet, die Kamera- und Monitorposition optimal einstellt und den Echtzeitvergleich mit Passbildern in Reisepässen oder anderen Ausweisen ausführt. Das Produkt kommt in eGates an Grenzkontrollstellen zum Einsatz.

FaceVACS-PortraitAcquisition vereinfacht den Prozess der Porträtaufnahme für Ausweisdokumente, indem es Gesichtsaufnahmen in hoher Qualität liefert, die auch für die biometrische Gesichtserkennung genutzt werden können. Der Prozess ist zuverlässig und automatisiert. Eine eingebaute Qualitätskontrolle liefert nur Bilder, die be-



stimmten Qualitätsnormen genügen, u.a. der Norm nach ISO 19794-5. Dabei wird die ganze Bandbreite der Ausweisdokumente abgedeckt: Reisepässe, Visa, Personalausweise, Unternehmensausweise, Gesundheitskarten, Führerscheine usw.

Cognitec's FaceVACS Engine erlaubt es Kunden, Gesichtserkennung in einer großen Breite von Anwendungen zu implementieren und dabei die Gesichtserkennung als biometrisches Authentisierungsmodell zu verwenden. Die FaceVACS Engine benutzt moderne Programmier-techniken mit konsistenten, logisch klaren Schnittstellen. Die Bibliothek enthält die grundlegenden biometrischen Funktionen (Anwendungsfälle).

Marktfokus

Cognitec's Forschungsarbeit, Softwareentwicklung und geschäftliche Tätigkeiten konzentrieren sich ausschließlich auf Gesichtserkennungstechnologien und -anwendungen. Die Mehrzahl unserer gegenwärtigen Produktentwicklungen

bedienen Anwendungen in Regierungs- und Sicherheitsbereichen:

- Ausstellung von offiziellen Dokumenten (Pass, Visa, Fahrerlaubnis, Betriebsausweis)
- Rechtsdurchsetzung und Strafverfolgung (Polizeibehörde und Ordnungskräfte)
- Überwachung (Flughafen, Casinos, Stadien; Polizei, Geheimdienst)
- Grenzüberwachung (Einreisebehörde, Zoll, Polizei)
- Eingangskontrolle (Sicherheit, Gebäudebetreiber)

Cognitec's Technologien adressieren auch kommerzielle Märkte und Anwendungen:

- Internet oder PC Fotoalbum: Foto indexieren und sortieren
- Login Prozesse für PCs, Telefone und Bankterminals
- Analyse von Menschenmengen, Besucherströmen und Wartezeiten, für Menschenflusskontrolle und betriebswirtschaftliche Planung
- Analyse von demografischen Daten (Geschlecht, Alter und Herkunft) anhand der Ge-

sichter, für Statistiken und betriebswirtschaftliche Planung und Marketing

Kunden

Cognitec arbeitet zurzeit mit ca. 200 Kunden in mehr als 50 Ländern. Auf Anfrage erstellen wir weitere Informationen über Partner und Kunden.

Cognitec's Technologien werden genutzt von:

- Mehr als 20 Fahrerlaubnis-agenturen (DMVs) in Australien, Kanada und den USA
- Pass- und Visastellen in Australien, Europa und Asien
- Polizeibehörden und Ordnungskräften in Asien, Australien, Europa und den USA
- Grenzüberwachungsbehörden in Afrika, Asien, Australien, und Europa
- Großen Casinobetreibern in Australien, Asien, Europa, Neuseeland und den USA

Cognitec Systems GmbH

www.cognitec.com

ZUM SCHLUSS SPRICHT DAS VIRUS



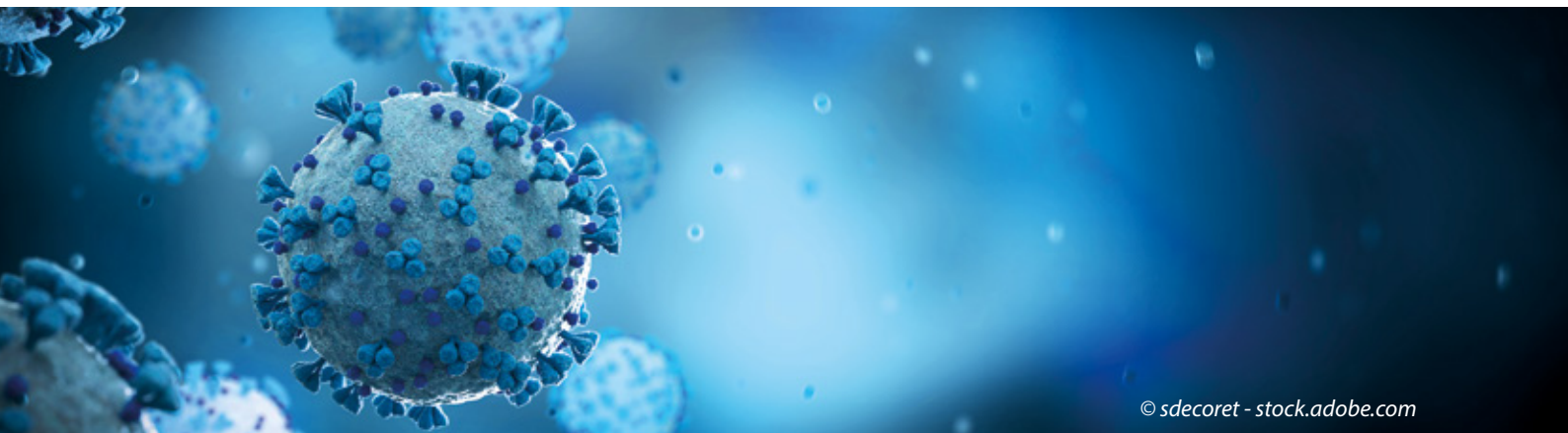
Netzfund. Der Autor möchte anonym bleiben

Ich habe viel nachgedacht in den letzten Tagen. Und ich habe versucht, dem allen einen Sinn zu geben. Weil einen verdammten Sinn muss diese absurde Situation ja haben, in der wir gezwungen sind zu leben. Ich habe mir vorgestellt, wie es wäre, wenn das Virus reden könnte. Und ich habe mir

und wie stark ich mich bei euch präsentieren würde. Warum bin ich hier? Sagen wir es mal so: Ich war es leid euch bei der Rückbildung, anstatt bei der Entwicklung zuzusehen. Ich war nie müde euch zuzusehen, wie ihr mit euren Händen alles ruiniert. Ich war aber müde euch zuzusehen, wie ihr den Planeten behandelt. Und ich war müde euch zuzusehen, wie ihr miteinander

keit!

Ich war müde wegen der Wichtigkeit, die ihr oft den oberflächlichen anstatt den wesentlichen Dingen gegeben habt. Ich war müde von der obsessiven und mühsamen Suche nach dem schönsten Kleid, dem neuesten Smartphone-Modell, dem schönsten Auto, nur um realisiert dazustehen. Ich war müde



© sdecoret - stock.adobe.com

gedacht, wenn es durch einen Brief reden könnte, was es sagen würde. Das sind die Worte, die ich auf Papier bringen konnte.

Ciao, ich bin Covid-19. Viele von euch kennen mich unter dem einfachen Namen Corona Virus. Ja genau, ich bin es wirklich. Entschuldigt mich, dass ich mich nicht rechtzeitig angekündigt habe, wann, in welcher Form

umgeht. Ich war müde von euren Missbräuchen und Gewalttaten; den Kriegen, euren persönlichen Konflikten und von euren Vorurteilen. Ich war müde von eurem sozialen Neid, eurer Gier, eurer Heuchelei und eurer Selbstsucht. Ich war müde, dass ihr euch so wenig Zeit für euch und eure Familie nehmt. Ich war müde, dass ihr oft euren Kindern wenig Achtung schenkt, ich war müde von eurer Oberflächlich-

von eurem Verrat. Ich war müde von den Fehlinformationen. Ich war müde von der wenigen Zeit, die ihr miteinander wirklich kommuniziert. Ich war sehr müde von euren ständigen Beschwerden, wenn ihr doch nichts dagegen unternimmt, um euer Leben zu verbessern. Ich hatte es satt, euch diskutieren und streiten zu sehen wegen unwichtiger Kleinigkeiten. Ich hatte es satt, eurem ständigen

ZUM SCHLUSS SPRICHT DAS VIRUS



Nörgeln zuzuhören, über die, die uns regieren und die falschen Entscheidungen, die von ihnen oft getroffen wurden, obwohl sie euch vertreten sollten. Ich hatte es satt, Leuten zuzusehen, die einen für ein Fußballspiel beleidigten oder sogar töteten.

Ich weiß, ich werde hart sein, vielleicht sogar zu hart. Aber ich sehe niemandem ins Gesicht. Ich

dass das einzig Wichtige, auf das ihr nun all eure Energien richten müsst, einfach eines ist: Das Leben. – Eures und das eurer Kinder und was wirklich notwendig ist, um es zu schützen, zu lieben und zu teilen. Ich möchte, dass ihr so weit wie möglich in euren Häusern eingesperrt und isoliert seid, weg von euren Eltern, euren Großeltern, euren Kindern oder Enkelkindern, damit ihr

habe es bewiesen, dass die Distanzen nicht existieren. Ich habe innerhalb kürzester Zeit Kilometer um Kilometer zurückgelegt, ohne dass ihr es gemerkt habt. Ich bin auf der Durchreise. Aber das Gefühl von Nähe und Zusammenhalt, das ich erschaffen habe, muss in alle Ewigkeit anhalten.

Lebt euer Leben so einfach wie



bin ein Virus. Meine Handlung wird euch Leben kosten, aber ich möchte, dass ihr ein für alle Mal versteht, dass ihr den Kurs ändern müsst zu eurem Wohl!

Die Nachricht, die ich euch geben möchte, ist einfach. Ich möchte alle Grenzen der Gesellschaft aufzeigen, in der ihr lebt, damit ihr sie beseitigen könnt. Ich möchte alles absichtlich stoppen, damit ihr versteht,

versteht, wie wichtig eine Umarmung ist, der menschliche Kontakt, ein Dialog, ein Händedruck, ein Abend mit Freunden, ein Spaziergang in der Innenstadt; ein Abendessen in einem Restaurant oder beim Joggen an der frischen Luft im Park.

Von diesen Gesten aus muss alles neu gestartet werden. Ihr seid alle gleich; macht keinen Unterschied zwischen euch. Ich

möglich. Geht, atmet tief durch, tut Gutes. Denn das Gute wird immer mit Interesse zu euch zurückkehren. Genießt die Natur. Tut, was ihr wollt, was euch anspricht. Und schafft euch die Bedingungen, bei denen ihr von nichts abhängig sein müsst. Wenn ihr am Feiern seid, bin ich gerade gegangen; aber erinnert euch, nicht nur bessere Menschen zu sein, wenn ich anwesend bin. Addio!

KLASER®

UNLIMITED POSSIBILITIES.



 **BLUE™**



 **CUBE®**

K-LASER WORLD LEADER IN THE MANUFACTURING OF THE MOST COMPACT HIGH TECH LASER DEVICES PRESENTS THE REVOLUTIONARY "K-LASER CUBE AND BLUE": MAXIMUM PERFORMANCE IN "DYNAMIC LASER THERAPY"

KLASER®

MMK Medizintechnik GmbH
Ing.-Etzel-Str. 15
6020 Innsbruck
info@mmk-medizintechnik.at
www.mmk-medizintechnik.at